

Stahringen: Ohne Schlaglöcher zur Mosterei

Der Ausbau der Straße „Am Bahnhof“ hat den Stahringer Ortschaftsrat mehr als zwölf Jahre lang beschäftigt. Nun sind die Schlaglöcher einer der meist befahrenen Straße des Ortsteils behoben. Der Ausbau ist auch ein Beispiel der besseren Verständigung zwischen Kernstadt und Ortsteilen.



Seit einer Woche sind in Stahringen die Zeiten vorbei, in denen Kinder im Winter über vereiste Flächen und im Sommer durch Pfützen auf ihrem Weg durch die Straße „Am Bahnhof“ zur Schule gelangten. Obwohl nicht zu den am meisten befahrenen Straßen in Radolfzell gehörend, stand der Straßenausbau seit mehr als

zwölf Jahren im Stahringener Ortschaftsrat ganz oben auf der Agenda.

Ortsvorsteher Hermann Buhl verwies auf die Vergangenheit: „Das seitlich an die Straße angrenzende Grundstück gehörte zunächst der Deutschen Bahn und musste erst erworben werden.“ Nach all den Regularien bewegte sich dann in der Straße Am Bahnhof über viele Jahre nichts. Als dann in diesem Jahr im Gemeinderat beschlossen wurde, das Projekt dieser letzten noch nicht fertig ausgebauten Straße in Stahringen anzugehen, schrillten aber bei Günther Schäfer, Inhaber der örtlichen Streuobstmosterei, die Alarmglocken.

„Als Anlieger war ich nicht gegen den Ausbau der Straße; aber der Baubeginn, der für Anfang Oktober geplant war, wäre für unser Unternehmen fatal gewesen“, schilderte Schäfer. Die Stadtverwaltung hatte diesen Zeitpunkt eingeplant, um noch vor der Frostperiode die Bauarbeiten abschließen zu können. „Mitten in der Obstsaison keine Anlieferungen annehmen zu können, hätte uns wirtschaftliche Probleme bereitet“, sagte Schäfer auf einer kleinen Eröffnungsfeier am Samstag und bedankte sich für die Einsicht der Verwaltung beim anwesenden Oberbürgermeister Martin Staab. „Wir müssen und wollen die Ortschaften mit ihren Wünschen stärker berücksichtigen“, antwortete Staab. Dazu gehöre für ihn auch, dass, wie im Fall der Streuobstmosterei, nach Lösungen gesucht werden müsse. Daher habe man sich auf einen Baubeginn Anfang November geeinigt. Für Peter Meier, Straßenbauer aus Stockach, war der späte Beginn eine Herausforderung. „Mehr als 500 Arbeitsstunden hatten wir eingeplant. Bei Regen oder Frost hätten wir da ein Problem gehabt“, sagte Meier. Glück gehört eben auch etwas dazu. In knapp vier Wochen wurde der Teilabschnitt fertig gestellt.